

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 23

Artikel: Die Wettertanne
Autor: Greif, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672786>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und antwortete auf Fragen nur durch ein Achselzucken, ein Ja oder Nein.

Die Serafina kürzte den Besuch nach Möglichkeit ab und sagte beim Fortgehen zu Franziska: „Jonas ist noch immer derselbe Stock. Nein Wunder, daß niemand ihn mag.“

„So spät wird keiner mehr anders,“ meinte die Magd.

Und die Serafina ging davon, in ihren harren Tag zurück, und vergaß den Bruder wieder, wie sie vorher nicht viel Zeit und Bedürfnis gehabt, an ihn zu denken.

Im Laufe der Zeit kam auch einmal ein Brief von Alois. Er hatte die deutsche Sprache ver-

lernt und schrieb in einem drolligen Kauderwelsch von Farm, Frau und Vieh. Vom Heimkommen schrieb er nichts.

Jonas las den Brief, wie er von irgendeinem fremden Menschen in der Zeitung las. Nicht eine Saite schwang in seinem Herzen.

Von Geni verlautete nichts. Die Franziska hatte manchmal Heimweh nach ihm und suchte ihn bei Bekannten zu erfragen. Niemand wußte von ihm. Vielleicht war er in der See oder in einem leichten Leben untergegangen. Mit Jonas ließ sich über ihn nicht reden. Er wurde innen und außen steif und störrisch, wenn sein Name genannt wurde.

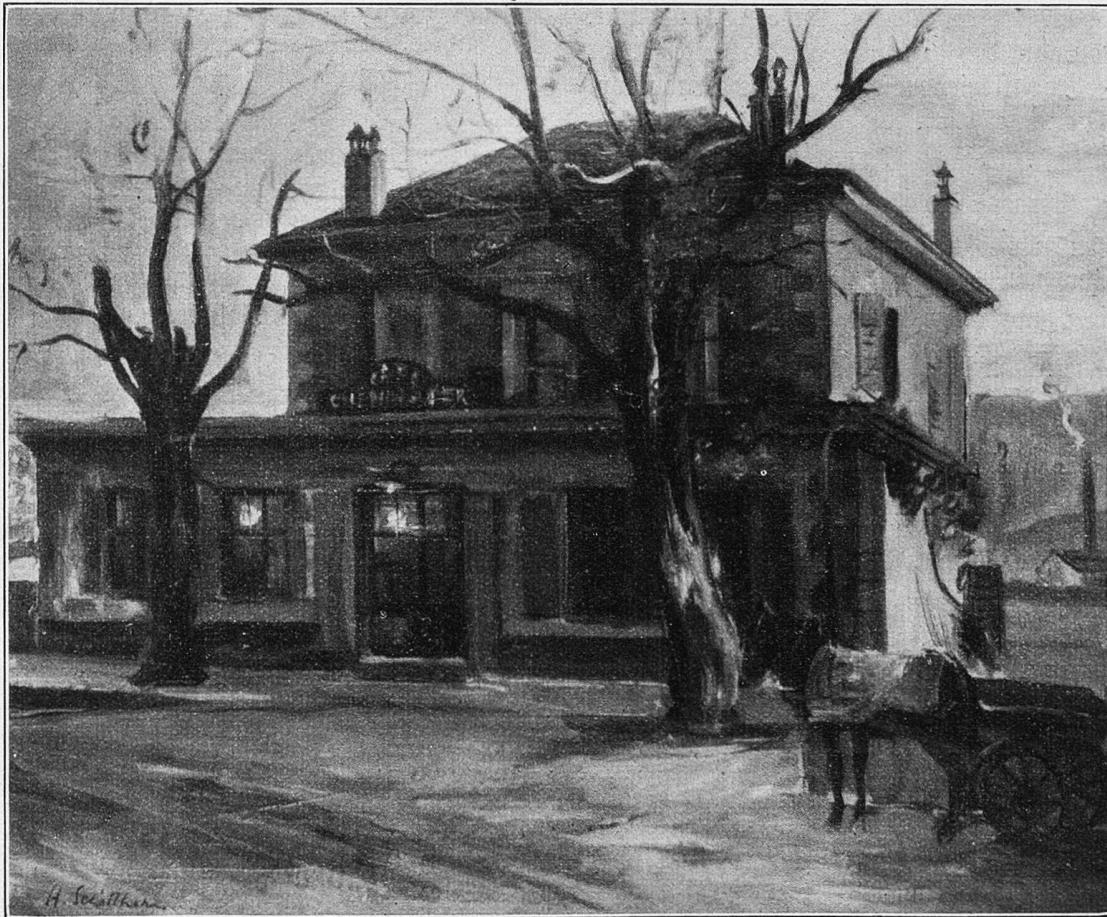
(Schluß folgt.)

Die Wetterfanne.

Die Wetterfanne fristet
Sich hin auf steilem Grat,
Sie ist dazu gerüsstet,
Dß sie den Sturm empfahlt.
Von welchem Toch er brauset,
Aus welcher Kluß er bricht,
Der Wetterfanne grauset
Vor seinem Wüten nicht.

Und ob sie auch gebogen
Mit allen Ästen schwankt,
Sie ist zu hart erzogen,
Als daß im Sturm sie wankt.
Wenn alte Waldeswipfel
Der Föhn im Tal zerschellt,
Iß sie's, die ihren Gipfel
Frei in die Wolken hält.

Martin Greif.



Das „Café de la gare“ in Plaine bei Genf.

Nach einem Gemälde von Hans Schöllhorn.